

Elias Canetti und seine Beziehung zu Ruse

Ein Essay

„Alles, was ich später erlebt habe, war in Rustschuk¹ schon einmal geschehen. Die übrige Welt hieß dort Europa, und wenn jemand die Donau hinauf nach Wien fuhr, sagte man, er fährt nach Europa...“

Rot ist Canettis Zunge. Rot ist der Teppich, den der heimliche Liebhaber von Canettis Kindermädchen täglich überquert. Solange zumindest, bis seine Eltern von der Liebschaft Notiz nehmen und sie zurück nach Bulgarien schicken. Sie ist noch fast ein Kind. Der Liebhaber auch. Mit seinem Verschwinden verschwindet auch die Gefahr, dass er Canettis Zunge abschneiden wird. Canetti schweigt dennoch eisern weiter – ganze 10 Jahre lang.

Sein Schweigen hat ihm die Möglichkeit des Sprechens erst ermöglicht.

Ein Sprechen in einer mehrsprachigen Stadt, in der es ganz natürlich für ihn ist, dass in jedem Viertel eine andere Sprache gesprochen wird. Die Türken, die Zigeuner, die Spaniolen, die Bulgaren... Deutsch sprechen zuhause die Eltern. Es ist ihre gemeinsame Verbindungssprache. Als der Vater tot ist, darf Canetti nachrücken. Er lernt jetzt von der Mutter Deutsch und wird es auch mit ihr sprechen.

Es wird für ihn zur Sprache der innigen, geistigen Verbindung zur Mutter, zur Sprache seiner Lieblingsstadt, dem Zentrum des Habsburgerreichs, zur Sprache seines eigenen Denkens, seiner Abnabelung von allem, was war und es ist die Sprache, die bereits seine Vorfahren gen Wien die Donau aufwärts blicken ließ, auf wertvolle Handelsbeziehungen hoffend und es ist die sehnsüchtige Sprache seiner Eltern, dich sich so zurückwünschten, täglich aufs Neue, an gemeinsame Zeiten am Theater in Wien.

Eines Tages wird Canetti nur noch auf Deutsch denken. 1905 im Fürstentum Bulgarien geboren, kam er 1913 nach Wien. Aber Zeit seines Lebens empfindet er sich als österreichischer Schriftsteller; daran ändern auch die vielzähligen Umzüge nach England, Deutschland und in die Schweiz nichts.

Schriftsteller sein – sein Traum. Seit jeher.

Bereits als Kind kann er es kaum erwarten, endlich in die Welt der Buchstaben eingeführt zu werden. Seine Cousine und Freundin, Laurica, konnte bereits lesen; immerzu zog sie ihn damit auf, versteckte ihre Hefte vor ihm, bis er eines Tages in einem inneren Wutanfall ruhig auf sie schauend, auf sie zugehend, das Beil in der Hand mit den Worten „Jetzt werde ich Laurica töten.“, „Jetzt werde ich Laurica töten.“, ... einen Skandal im Dorf auslöste.

Seine Mutter verspricht ihm im Anschluss an dieses Ereignis, für das er hart bestraft wurde, dass er schon vor der Schule Lesen und Schreiben lernen darf.

Mensch sein – immerzu.

Jeden Menschen Mensch sein zu lassen.

Spätestens seit der Aktion, die sein inniges Verhältnis zu Laurica zwar nicht ganz zerstört, aber doch dauerhaft verändert hat, ist Canetti klar, wie zerbrechlich und schützenswert die menschliche Existenz ist.

Diese Erkenntnis wird ihm im Laufe des 20. Jahrhunderts noch sehr oft begleiten.

¹ Die damalige Bezeichnung für das heutige Ruse.

Doch zurück in die Kindheit, wo alles begann: Rustschuk.

Das bunte Geschnatter von Bulgarisch, Spaniolisch, Deutsch, Türkisch, Zigeunersprache, Armenisch, Griechisch und Hebräisch rauscht um Canettis Ohren. Elias eigentlich.

So wird er jetzt als Baby und Kleinkind noch genannt, der prophetische Name, der sowohl den Propheten in der Bibel bezeichnet, als auch den Namen seines Großvaters erneut durch die Familie hallen lässt.

Sein Großvater, ein großer Mann. Sehr mächtig und mit klaren Vorstellungen über die Familie. Hat auch er sich später noch einmal erschreckt, wenn er an seinen Fluch zurückdachte, den er seinem Sohn auf den Weg nach Manchester mitgegeben hat? Ist der kleine Elias vielleicht deshalb plötzlich wochenlang so fiebrig gewesen und konnte erst nach der vorzeitigen Rückkehr des Vaters nach Bulgarien wieder gesunden? Und wie erst verhielt es sich mit dem frühzeitigen Tode des Vaters, als die gesamte Familie bereits in Manchester wohnte?

Auch dieses Ereignis muss dem kleinen Elias, der nun langsam aber beständig zum Ersatz erhabener Gespräche für die Mutter mutiert, wieder einmal die Zerbrechlichkeit des menschlichen Daseins vor Augen geführt haben.

Beide Eltern spielen für Elias Canetti eine große Rolle in seinem Leben. Wie er von der Mutter sowohl Schrift als auch Sprache erlernt, so fordert er in jungen Jahren die Liebe seines Vaters sein:

Bei einem dummen Unfall, bei dem ihn das Schicksal einholte und an sein Vorhaben mit der Axt erinnerte, fällt er in kochend heißes Wasser. Von seinen Verbrennungen kann er sich kaum erholen, wochenlang liegt er im Bett und schreit nach seinem Vater, der zwischenzeitlich die Emigration in England vorbereitet. Erst, als dieser wieder zurück ist und sich an sein Bett setzt, kann er sich entspannen und in seinem kleinen Körper setzt die Heilung ein.

Bis ins Erwachsenenalter erinnert Canetti – Canetti wird also der Name – sich lebendig an die seelischen Schmerzen dieser Zeit, an die wochenlange Sehnsucht nach seinem Vater; die körperlichen hingegen sind längst vergessen und scheinen auch nicht erinnerbar.

An Rumänisch wird er sich später noch oft und gerne erinnern. Es ist seine Wiegensprache. Wie genau es funktioniert, entzieht sich sowohl seines als auch unseres Wissens, aber in jedem Fall bleibt es für ihn eine Sprache, die in ihm starke Gefühle und Erinnerungen seiner Kindheit weckt.

Auf Bulgarisch hingegen lernt er sämtliche Balkanmärchen kennen, unter Bettdecken verstecken sich die bulgarischen Kindermädchen, die allesamt selbst noch Kinder sind, und erzählen sich und Canetti Geschichten vom Wolf im Wald.

Sein Vater erschrickt ihn eines Tages mit einer Wolfsmaske und löst damit ungeahnte Todesängste in ihm aus.

Aber auch echte Geschichten von früher hörte er; etwa, dass sein Großvater (mütterlicherseits) dank seiner Griechischkenntnisse zufällig vom Mordplan zweier Männer, die einen Kaufmann in dessen Kabine beseitigen wollten, erfuhr. Unverzüglich meldete er diese geplante Grausamkeit dem Kapitän und das Schicksal des Kaufmanns konnte noch einmal abgewendet werden.

Umgeben vom Klang gut sieben unterschiedlicher Sprachen, zeigte sich Canetti das internationale Leben also von Anfang an als etwas Natürliches und mitunter sogar Lebensrettendes.

Alle guten Kaufmänner sprachen mehrere Sprachen, wie hätten sie sonst Geschäfte machen können?

Noch ist Elias gerade mal so groß wie die vielen Säcke mit Kakao, Getreide und anderen Köstlichkeiten. Seine kleine Hand fühlt in diese Säcke, spürt jedes Korn und entlässt es wieder in den Sack.

Eines Abends wird er nicht zu Bett geschickt. Der Komet kommt. Es bleibt hell. Alle – die ganze Familie – befindet sich im Gartenhof. Es war wohl der Halley'sche Komet, der am 20. April 1910 mit freiem Auge sichtbar war und der die Nacht zum Tag machte. Am aufregendsten für Canetti war, dass er nicht ins Bett geschickt wurde, sondern aufbleiben durfte.

Und einmal, da scheint das ganze Dorf in Rauch und Flammen aufzugehen und in einem kollektiven Freudenjubiläum zu explodieren. Zumindest war es für den kleinen Canetti ein solches Erlebnis, als er sich einfach aus dem Haus hinaus bewegte und überall aufgeregte Menschen auf ein riesiges Feuer zuliefen. Ein Haus hatte gebrannt und Diebe raubten es aus; die Kindermädchen nahmen Canetti auf ihre Schultern, als sie ihn in der Menge bemerkten und zogen ihn auf ihrem Weg mit sich.

Die türkische Großmutter, Oro, ist wie immer auf ihrem Sofa liegen geblieben. Dort schien sie sich am wohlsten zu fühlen, zu rauchen, zu klagen und zu seufzen. Ihrem herrschenden Ehemann nicht zu sehr ausgesetzt, der ohnehin lieber alleine unterwegs war und seine prachtvolle türkische Stimme vor Publikum erklingen ließ.

So viele Erwachsene, die um einen herumwuseln, so viele andere Kinder, die auch noch da sind, unter anderem sein kleiner Bruder, der ihm klar macht, dass er der älteste Sohn in der Familie ist und damit auch einen Teil des Familienstolzes in sich trägt. Ein kleiner, aufgeweckter Junge, der unzähligen Eindrücken, Sprachen, Ländern und Städten sowie Lebensarten ausgesetzt ist. Dieser kleine Junge, 1905 geboren, wächst in Rustschuk heran bis er sechs Jahre ist und aus ihm wird eines Tages der große deutschsprachige, bulgarische Schriftsteller Elias Canetti.

Fast ein ganzes Jahrhundert hatten wir die Ehre mit ihm, 1994 verstarb er.

Jasmin Degenhart

Quellenangaben

Elias Canetti: Die gerettete Zunge. Geschichte einer Jugend. 2014 [1979], 35.

Auflage. Frankfurt am Main: Fischer Verlag.

Lubomir Stratiev: Wiener Impressionen. Auf den Spuren bulgarischer Geschichte in Wien. 2007. Verband Wiener Volksbildung (=Edition Volkshochschule).

„agensketterl“ Druckerei: Mauerbach.

Helmut Göbel: Elias Canetti. (=rowohlts monographien). Hrsg. Müller, W.; Naumann, U. 2005. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Carol Petersen: Elias Canetti. (=Köpfe des 20. Jahrhunderts, Bd 114). 1990. Berlin: Colloquium Verlag.

Montaigne: Essais. 2016 [1969]. Stuttgart: Reclam Verlag.

<https://ibl.bas.bg/kulinar/kulinarna-karta.html>

